



Bitterer Kaffee, Honig Blues

Mein Tag beginnt mit dem Schlagen der Nachbartür. Oder der daneben. Ist auch egal. Jedenfalls wird sie satt und dumpf ins Türgummi gesogen, der Riegel schnappt mit dem massiven Geräusch geschmiedeten Metalls ins Schloss. Die Gläser auf meiner Anrichte klirren. Ich bin wach. Ich höre sie lachen, reden, die Stimmen vor meiner Tür. Idioten, die glauben, sie wären allein auf der Welt. Wer ist schon allein. Wer außer mir in diesem Mikrokosmos serotonininduzierter Wattigkeit, blutarmer Schwere zwischen viel zu vielen Kissen auf doppeltdicken Boxspring-Matratzen. Die nächste Tür schlägt und während ich noch mit geschlossenen Augen darüber nachdenke, ob es sich lohnt, auf die Uhr zu sehen, wieder eine. Niemand schließt seine Tür leise, alle tun so, als seien sie es gewohnt, dass dieser Federarm oben an der Zarge das Blatt gegen die Blende zieht, als hätten sie zuhause Hotelzimmertüren verbaut. Niemand schließt die Tür leise, nimmt Rücksicht.

Kopf dröhnt. Zu wenig Schlaf, brauche Kaffee. Bin spät dran. Zuerst die U-Bahn kriegen. Jemand hat so ein Ding mal mit Odins achthufigem Pferd verglichen. Sehr poetisch, aber das hier ist ein kreischendes Stahlungetüm mit quietschenden Türen, drängelnden Menschen, wahren Massen, die sich durch die Wartenden hinaus quetschen, ebensolchen Massen, die hineindrängen. Riechen nach Parfüm, Zigaretten, Restalkohol, drängeln, schieben. Irres Piepen, mein Unterschenkel gefangen zwischen den Gummilippen, ich ziehe, die Tür öffnet und schließt, graue Streifen auf meiner Chino.

Jaja, sehr schön, abgemacht, tolles Team. Kunden können Speichellecker sein, im Besprechungsraum, wenn sie auf wichtig machen und mehr wollen, als gekauft. Auch der cholerische Chef (hab ihn schon anders erlebt, als es nicht so lief, wie er dachte, fluchte, Türen zu donnerte). Ich lächle gegen das Kopfweh an, der Kaffee ist bitter, altbitter, abgestanden, mit Milch wird er grau. Ich muss hier raus.

Aber es gibt mehr Meetings. Mit dem Projektteam (kein Ergebnis) und dem Krisenstab (Problem vertagt) und nachmittags am anderen Ende der Stadt bei Kunde B. Schwieriger Fall, Frau Honig kommt als Unterstützung, sie halten ihr die Tür auf. Mir nicht. Im Gegenteil (Oh, Verzeihung, ich habe sie gar nicht). Sie lachen mit ihr, plaudern, fragen, wie ihr Tag ist, wie die Anreise war, in welchem Hotel sie heute Nacht. Mir bieten sie nicht einmal Kaffee an.

Abendessen. Frau Honig (nennen sie mich Uschi) und ich beim Italiener. Sie isst Salat, ich Nudeln, hätte lieber ein Steak, aber sie so: Fleisch ist Mord und schlechter Mundgeruch und macht ein Gesicht, als glaube sie, da ginge noch was, heute Abend. Trinkt drei Gläser Wein, und dann, wohin jetzt, wir beiden Hübschen.

Ich sage: ins Bett. Sie lacht. Noch nicht. Guckt wie Dolce Vita oder Paris Blues. Dann sitzen wir in einer Bar und tatsächlich läuft Duke Ellington Musik.

Sie lacht und erzählt und ich will nur schlafen, weil mein Tag schon im Arsch war, als ich heute Morgen vom Türenschielen erwachte. Auch jetzt, wir sitzen in der Nähe des Eingangs, und jedes Mal, wenn einer rein oder rausgeht, schlägt er die Tür zu. Jedes Mal drehe ich mich um, muss ich sehen, wer das ist. Weiß nicht wieso, vielleicht weil mein Vater früher, wenn er blau war und zornig und jedes Mal Gefahr, wenn die Tür schlug. Und jedes Mal scheint Uschi ein neues Glas Wein vor sich zu haben.

Sie steigt im gleichen Stock aus wie ich, so ein Zufall, und hakt sich unter, weil sie einen Schwips hat. Ich frage, ob ich sie zu ihrem Zimmer bringen soll, denn meins ist gleich hier. Sie lacht und sagt geht schon und lehnt sich an mich. Ihre Brüste sind fest und ich spüre ihren Schenkel an meinem Bein und meine Augen fallen zu. Ich fummle nach der Schlüsselkarte. Brauche drei Versuche, die verdammte Tür aufzuschließen,



Bitterer Kaffee, Honig Blues

schiebe mich durch den kleinstmöglichen Spalt, streife Frau Honig ab wie mit einem Spatel, drücke gegen ihr Gewicht die Tür ins Schloss, sehe zuletzt ihr erschrecktes Gesicht. Hübsch ist sie. Aber ich bin müde, so müde.

Ich liege im Bett, zwischen zu vielen Kissen, auf doppelt dicker Boxspring-Matratze in überhitztem Melatoninrausch. Bin beinahe weg, die Augen so fest geschlossen, dass sie schmerzen. Da kommen sie wieder. Lachen und plaudern vor meiner Tür, als wären sie allein auf der Welt. Will rufen, haltet die Fresse, aber ich kann nur noch grunzen. Dann schlagen Türen, weiter den Flur runter, direkt nebenan und dann noch einmal, irgendwo anders und schließlich weit weg.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).